

Jutta Schütz



Parkinson

besser verstehen





Jutta Schütz
wurde in Lebach (Saarland) geboren.

Mit ihrem ersten Bestseller "Plötzlich Diabetes" (2008) gilt die Autorin bei Kritikern als Querdenkerin. 2010 startete sie mit ihren Gesundheitsbüchern ihr Pilotprojekt in Bruchsal und später bei der VHS in Wolfsburg. Schütz schreibt Bücher, die anspornen, motivieren und spezielles Insiderwissen liefern. Sie hat bis heute über 90 Bücher geschrieben und an vielen anderen Büchern mitgewirkt. Zudem hilft sie als Mentorin und Coach vielen Neuautoren bei der Veröffentlichung ihrer Bücher.

Als Journalistin schreibt sie für viele Verlage und Zeitungen. Ihre Themen sind: Gesundheit, Psychologie, Kunst, Literatur, Musik, Film, Bühne, Entertainment. Weitere Informationen zur Autorin und ihren Büchern findet man in den Verlagen, auf ihrer Webseite sowie im Kultur-Netzwerk.

Mehr Infos finden Sie auf der Webseite:

www.jutta-schuetz-autorin.de

www.die-gruppe-48.net/Funktionstraeger

Inhaltsverzeichnis

Parkinson ist eine degenerative, neurologische Erkrankung

James Parkinson und Sylvius de la Boe

Was ist eine neurologische Erkrankung?

Parkinson ist mehr als nur eine einzige Krankheit!

Lewy-Körperchen-Demenz

Kortikobasale Degeneration

Multisystem-Atrophie

Progressive supranukleäre Blickparese

PARKINSON hat aber noch viel mehr Symptome

Wird die Parkinson-Krankheit von einem Virus verursacht?

PARKINSON und Depressionen

PARKINSON und Demenz

Was sind Alzheimer Plaques?

Was ist Dopamin

Was bedeutet das Wort: Kognitiv

PARKINSON und Fatigue

Schlafstörungen

Blasenfunktionsstörungen

Parkinson und Cannabis

Was ist Cannabis?
Ernährung bei Parkinson
Kohlenhydratarme Rezepte

Parkinson ist eine degenerative, neurologische Erkrankung

Parkinson zählt zu den häufigsten Krankheiten des Nervensystems (ZNS). In Deutschland leben zirka 350.000 Betroffene und jedes Jahr kommen bis zu 20.000 Neuerkrankungen hinzu. Die eindeutigen Symptome treten erst relativ spät im Verlauf der Krankheit auf.

Die Parkinson-Krankheit, die auch als Schüttellähmung bekannt ist, unterscheidet sich zwischen dem idiopathischen Parkinson Syndrom (IPS) und der am häufigsten auftretenden Ausprägung sowie dem familiären, dem sekundären und dem atypischen Parkinson Syndrom.

Wenn von Parkinson gesprochen wird, meint man damit in der Regel den Morbus Parkinson. Ärzte sprechen auch von einem idiopathischen Parkinson-Syndrom (IPS). Idiopathisch bedeutet: ohne erkennbare Ursache. Zirka 80% aller Patienten bekommen die Diagnose "Morbus Parkinson".

Parkinson ist eine langsam fortschreitende neurologische Erkrankung, die vor allem bestimmte Teile des Gehirns betrifft. Diese Hirnbereiche weisen einen Mangel des Botenstoffs Dopamin auf.

Dopamin sorgt dafür, dass bestimmte Informationen von Nervenzelle zu Nervenzelle weitergegeben werden. Wenn es an Dopamin mangelt, wie es bei Parkinson der Fall ist, ist dieser Prozess gestört.

Auch andere Teile des Nervensystems sind von der Krankheit betroffen. Die krankheitsbedingten Veränderungen im Nervensystem des Magen-Darm-Trakts

lassen sich erheblich früher nachweisen als im Gehirn. Es können somit weitere Symptome wie Verdauungsstörungen erklärt werden.

Parkinson ist mehr als nur eine einzige Krankheit!

James Parkinson und Sylvius de la Boe

Die Erkrankung "Parkinson" wurde erstmals vom englischen Arzt James Parkinson (*11.04.1755, †21.12.1824) im Jahre 1817 in der Monographie "An Essay on the Shaking Palsy (Eine Abhandlung über die Schüttellähmung)" beschrieben. James Parkinson wies auf das langsame Fortschreiten der Krankheit hin und vermutete eine Störung des Rückenmarks im Halswirbelbereich.

Seit der Antike sind die Symptome der Parkinson-Erkrankung aber schon bekannt. Mit scharfer Beobachtungsgabe beschrieb James Parkinson die wichtigsten Symptome der später nach ihm benannten Krankheit.

Aus den Jahren 1500 bis 1000 vor Christi finden sich Hinweise auf Erkrankungen, die Symptome wie Zittern, Steifheit und Bewegungsstörungen zeigten (ayurvedischen Schriften).

Auch in griechischen und römischen medizinischen Schriften befinden sich Eintragungen auf Krankheiten mit Zittern und Bewegungsstörungen.

Sylvius de la Boe erkannte im 17. Jahrhundert den Unterschied zwischen verschiedenen Formen des Zitterns (Ruhetremor, Intentionstremor).

Was ist eine neurologische Erkrankung?

Neurologische Erkrankungen sind Erkrankungen des Nervensystems. Sie beeinträchtigen das Nervensystem.

Der Neurologe ist ein Facharzt. Er ist spezialisiert auf die Erkennung und Behandlung von Erkrankungen des Gehirns, des Rückenmarks, der Sinnesorgane, der peripheren Nerven einschließlich der Nervenwurzeln sowie der Muskeln. Er beschäftigt sich mit Krankheiten der blutversorgenden Gefäße des Nervensystems und den Erkrankungen des Immunsystems sowie des Hormonsystems und der Hirnhäute.

Die neurologische Forschung begann Anfang des 19. Jahrhunderts und beschäftigt sich mit dem Aufbau, der Funktion und den Erkrankungen des Nervensystems.

Dieses besteht aus:

- dem zentralen Nervensystem (ZNS). Dazu gehören das Gehirn und das Rückenmark.
- dem peripheren Nervensystem (PNS), das die peripheren Nerven, Nervenwurzeln und Nervengeflechte umfasst.
- dem vegetativen Nervensystem, das die inneren Organe und unbewussten Körperfunktionen reguliert.

Die Muskeln fallen auch zu einem Teil in das Fachgebiet der Neurologie, da die Muskeln und Nerven eine untrennbare

Einheit bilden.

Neurologische Krankheiten sind zum Beispiel:

- Parkinson
 - Demenz (Morbus Alzheimer)
 - Multiple Sklerose
 - Amyotrophe Lateralsklerose (ALS)
 - AD(H)S
 - Borreliose (wird von Zecken übertragen)
 - FSME (wird von Zecken übertragen)
 - Polyneuropathie (eine Folge von Diabetes)
 - Tourette-Syndrom (nicht vollständig erforscht)
 - Restless Legs (nicht vollständig erforscht)
 - Hirnhautentzündung (Meningitis)
 - Schlaganfälle
 - Migräne
 - Epilepsie
- usw.

Neurologische Symptome:

- Sehstörungen (Doppelbilder, Störungen der Sehschärfe)
- Kopf- und Gesichtsschmerzen
- Schwindel
- Taubheitsgefühle und Missemmpfindungen
- Schwächegefühle/Lähmungen
- Gehstörungen
- Koordinations- und Gleichgewichtsstörungen
- Muskelzucken
- Muskelschwäche (Steifigkeit)
- Blasenstörungen
- Depressionen
- Konzentrations-, Aufmerksamkeits- und Gedächtnisstörungen
- Zittern
- Epileptische Anfälle
- Bewusstlosigkeit
- Schmerzen (in Gliedmaßen oder Rumpf)
- Veränderungen der Sprache (des Sprechens)